

Erhart, Adolf

Vom protobaltischen zum urslavischen Verbalsystem

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada jazykovědná.
1988, vol. 37, iss. A36, pp. [39]-49

ISBN 80-210-0079-1

ISSN 0231-7567

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/101617>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

ADOLF ERHART

VOM PROTOBALTISCHEN ZUM URSLAVISCHEN VERBALSYSTEM

1 Die Theorie von einer gemeinsamen Vorstufe der baltischen und slavischen Sprachen, die — wenn auch in verschiedenen Varianten — nach wie vor von den meisten Gelehrten vertreten wird, setzt die Existenz eines gemeinsamen („protobaltischen“) Verbalsystems voraus. Während die Rekonstruktion der protobaltischen Nominalflexion keine wesentlichen Probleme bietet, bestehen zwischen den Verbalsystemen der beiden Sprachgruppen tiefgreifende Unterschiede, sodaß die Rekonstruktion des protobaltischen Urzustandes außerordentliche Schwierigkeiten bereitet (es ist u. a. kennzeichnend, daß bei STANG [1942] die beiden Systeme separat behandelt werden!). Es ist nun die Aufgabe der vorliegenden Untersuchung, eine Rekonstruktion des protobaltischen Verbalsystems — zumindest in groben Umrissen — zu versuchen. Dieser Versuch knüpft an unsere Untersuchung der Prähistorie des baltischen (genauer: ostbaltischen) Verbalsystems (1984) an: die spezifischen Probleme des baltischen Verbs werden hier dementsprechend nur in aller Kürze behandelt.

2 Es gilt als das erste Anliegen, die Personalendungen des Protobaltischen zu rekonstruieren. Wir halten es für zweckmäßig, sich auf die Suffixe des Singulars, sowie auch der 3. Person Plur. zu beschränken: die Rekonstruktion der Personalendungen der 1. und 2. Person Plur. und derjenigen des Duals — wenn auch nicht problemlos — ist von zweiträngiger Bedeutung.

2.1 Von den slavischen Personalsuffixen der 3. Person Sg. besitzt nur aruss. *-tb* (ukr. *-tb*, wruss. *-cb*) der athematischen Verba eine einwandfreie baltische Entsprechung (*-ti*). Es wird behauptet, die anderen sl. Endungen seien aus diesem *-(e)tb* erst sekundär hervorgegangen (MEILLET, 1934, 320; STANG, 1942, 216ff.; AITZETMÜLLER, 1978, 177 u. a.): das *-(e)tb* (aksl., nruss.) durch eine Verhärtung des auslautenden *ь*, das *-e* (tsch., p., skr., bulg. usw.) durch den Verlust von *-ь* (*-ь*) und im Folgenden auch des Konsonanten *t*. Besonders dieser zweite Punkt ist leicht anfechtbar, denn sl. *-e* kann mit lit. (apr.) *-a* und auch mit gr. *-ei* (und darüber hinaus mit einigen altirischen und tocharischen Verbalausgängen) zusammengebracht werden (TOPOROV, 1960,

60, 65ff.; WATKINS, 1969, 169, 205, 219; IVANOV, 1981, S. 44ff.). Es dürfte sich eigentlich um eine von Haus aus suffixlose Form handeln ($-e/o$ = Stamm Ausgang der thematischen Verba), die — angesichts der Zustände in nichtindoeuropäischen Sprachen — in der 3. Person Sg. völlig regelrecht zu erwarten ist.

Für aksl. (russ.) $-(e)t\tau$ besteht schon seit lange eine alternative Erklärung: es wurde mit der ie. Medialendung $*-eto$ (gr. $-eto$, ai. $-ata$ usw.) zusammengebracht. Diese Hypothese bringt allerdings zwei Probleme mit sich: das semantische Problem besteht in dem zu postulierenden Funktionswechsel Medium $>$ $>$ Aktivum, das phonetische in der Unmöglichkeit, das sl. $-\tau$ direkt aus dem ie. $-o$ herzuleiten. Der Übergang Medium $>$ Aktivum ist indessen im Indoeuropäischen mehrfach belegt: in allen altindoeuropäischen Sprachen gibt es die sogenannten Deponentia (Verba mit Mediaflexion, jedoch mit aktiver Bedeutung), im Mittelindischen fielen sogar die aktiven und medialen Formen in einem Paradigma zusammen (BLOCH, 1934, S. 231—233) usw. Für das Slavische bleibt allerdings eine derartige Erklärung der 3. Pers. Sg. (und Pl.) auf $-\tau$ wenig überzeugend, solange keine anderen Fälle dieser Art vorhanden sind. Dazu noch im Folgenden.

Der Lautwandel $o > \tau$ kommt im Slavischen vor, ist jedoch jeweils durch einen auslautenden Konsonanten bewirkt ($-os, -om > \tau$). In unserem Fall kommt nun ein $-r$ in Betracht ($-tor > -\tau$). Der Wegfall eines auslautenden $-r$ ist im Slavischen sonst noch im Nominativ Sg. der r -Stämme bezeugt ($mati, d\tau\dot{s}ti$), wobei eine Sonderentwicklung des vorangehenden Vokals stattfindet ($-\bar{e}r > -i$). Erwähnenswert sind ferner noch die Schicksale der auslautenden $-s$ und $-r$ im Altindischen (beide ergaben $-h$). Demzufolge steht wohl nichts im Wege, die rätselhafte slavische Endung $-\tau$ an die r -Endungen des lateinischen, hethitischen, tocharischen usw. Mediopassivums anzuknüpfen.

Falls wir diese Erklärung akzeptieren, müssen wir allerdings mit einem analogen Ausgleich in den einzelnen Slavinen rechnen: im Altkirchenslavischen zugunsten des $-\tau$, im Altrussischen zugunsten des $-\tau$ (bewahrt noch im Ukrainischen und Weißrussischen bei athematischen Verben — im Gegensatz zum Neurussischen $-t[\tau]$), im Tschechischen, Polnischen, Serbokroatischen usw. zugunsten der Zéro-Endung. — Zu trennen davon ist jedoch die Zéro-Endung im Präteritum, wo es so gut wie sicher mit dem Verlust der „Sekundärendung“ $-t$ zu rechnen ist: aksl. $-e < *-et$, aksl. $-a$, lit. $-o < *-āt$.

2.2 In der 3. Person Pl. sind ähnlich gebaute Suffixe und auch ähnliche Erklärungsversuche zu finden. Aruss. $-ut\tau$ (ukr. $-ut\tau$, wruss. $-uc\tau$) entspricht völlig den Suffixen der 3. Pl. im Germanischen, Lateinischen, Griechischen und Indoiranischen ($*-onti$). Tsch. $-ou, -\dot{i}$, p. $-q$, skr. $-u$ usw. (aksl. $-o$ — sporadisch auch im Präsens) werden von den Forschern (MEILLET, 1934, S. 321; STANG, 1942, S. 216ff.) auf dieselbe Urform $*-onti$ zurückgeführt: ähnlich wie in der 3. Person Sg. wird auch hier mit dem Verlust von τ und nachher auch von t gerechnet. Es scheint jedoch, daß einige ie. Präsensuffixe der 3. Plur. auf ein bloßes $-(o)nt$ zurückzuführen sind: westtoch. $-m$, air. $-at$ und — indirekt — auch lit. $-a$ (zur Homophonie 3. Pl. = 3. Sg. vgl. noch im Folgenden). Merkwürdigerweise liegt in allen genannten Sprachen das Suffixpaar $-e/o$ (3. Sg.) — $-ont$ (3. Pl.) vor — offensichtlich kein Zufall, sondern ein gemeinsamer Archaismus (WATKINS, 1969, S. 166—169, 218—219). Für die normale aksl. Endung $-\tau$ kommt natürlich dieselbe Erklärung wie für diejenige der

3. Sg. auf *-et̃* in Frage: wohl keine sekundäre Verhärtung ($\delta > \tau$), sondern Fortsetzung eines vorslavischen *-ontor* (lat. *-untur*, heth. *-antari* usw.).

In Präteritalformen finden wir aksl. *-o*, *-ę* ($< -ont$, $-nt$ — dasselbe in den meisten ie. Sprachen), im Baltischen jedoch eine Zéro-Endung (*-a*), die in diesem Fall durch den Verlust des auslautenden *-r* entstanden sein dürfte (ERHART, 1984, S. 243—244). Die ursprüngliche Verteilung der *nt*- und *r*-Suffixe der 3. Person Pl. entsprach unserer Hypothese gemäß dem Unterschiede zwischen dem Präsens („Primärendung“ *-ont*) und dem non-Präsens („Sekundärendung“ *-r*). Dies hat sich am besten im Westtocharischen erhalten (*-m : -r[e]*) und auch die baltische Homophonie der 3. Sg. und 3. Pl. läßt sich auf diesen Urzustand zurückführen: das **-ont* ergab lautgesetzlich *-an*, das **-or* ein bloßes *-a*, wodurch die Homophonie 3.Sg. = 3.Pl. zunächst im Präteritum entstanden ist. Dies wurde in der Folge im Präsens nachgeahmt, um die unerwünschte Homophonie der 3. Pl. Präs. und der 1. Sg. Prät (**-an*) zu vermeiden. Die Präsensendung **-ont* wurde in den meisten ie. Dialekten um das *-i* erweitert (nach dem Vorbild der Singularendungen). Im Slavischen wurde das *-r* restlos durch das *nt* ersetzt, welches indessen auch als Präsenssuffix (ohne die *i*-Erweiterung) erhalten blieb, und zwar in demselben Areal, wo wir in der 3. Sg. das bloße *-e* finden (dies bringt allerdings eine Homophonie der Präsens- und Präteritalendungen der 3. Personen mit sich!). Auch sonst ging der analogische Ausgleich dieselben Wege wie in der 3. Person Sg. (§ 2.1).

2.3 Die aksl. Endung der 2. Person Sg. Präs. *-si/-eši* läßt grundsätzlich zwei Deutungen zu: entweder ist sie durch eine Kontamination von **-si* (ai. *-si*, heth. *-ši*) und **-ei* (lit. *-i* usw.) entstanden (MEILLET, 1934, S. 316—317, STANG, 1942, S. 215), oder setzt sie die ie. Medialendung **(e)soi* (ai. *-se*, gr. *-sai* usw.) fort (in diesem Fall auch lit. *-si*, *-sie-*, apr. *-sei*, *-sai*, *-se*, *-si*; VONDRÁK, 1908, S. 134; BRUGMANN, 1922, S. 594). Die kürzere Endung der 2. Sg. Präs. *-(e)š* (tsch., poln., skr. usw.) geht wahrscheinlich auf ein *-(e)šb* zurück (aruss noch *-ešb*). Das **-si* war allerdings ursprünglich nur bei den athematischen Präsensformen zu Hause, während die thematischen Verba ihre 2. Person Sg. Präs. mit dem bereits erwähnten **-ei* bildeten (WATKINS, 1969, S. 123, 220—222). Nur das Ostbaltische und vielleicht das Altirische haben diesen Urzustand intakt bewahrt, sonst wurde die Endung der thematischen Präsensformen verschiedenartig umgebildet: *-e-si* (indoiranisch, lateinisch, germanisch), *-ei-s* (griechisch), *-e-s-ei* (slavisch?). Schwierigkeiten bereitet das *š* der meisten slavischen Formen; vielleicht ist der Ausgangspunkt dieser Neuerung bei dem halbthematischen Typus mit **-i-* zu suchen (MEILLET, 1934, S. 317; STANG, 1942, S. 214). — Die alte Präteritalendung *-s* (gr., lat. *-s* usw.) ist direkt nur durch die altpreußischen Imperativ-(Optativ-)formen *imais*, *dais* u. dgl. bezeugt, indirekt durch die sl. Aoristformen auf *-e*, *-a*.

2.4 Von den slavischen Personalendungen der 1. Person Sg. verrät nur das *-m̃* der athematischen Verba unmissverständlich ihre Herkunft (ai., gr., heth. *-mi*). Im Baltischen ergab ie. **-mi* durch eine Kontamination mit der Medial- (und Perfekt-)endung **-ai* apr. *-mai*, alit. *-mi* (*-mie-*) (STANG, 1966, S. 406; WATKINS, 1969, S. 211). Die „normale“ sl. Endung der 1. Person Sg. *-o* steht dagegen nach wie vor isoliert da. Der meistverbreiteten Hypothese gemäß soll sie aus der Verbindung von **-ō* (gr., lat., germ., lit.) mit der Sekundärendung **-m* hervorgegangen sein (MEILLET, 1934, S. 311; STANG, 1942, S. 213; AITZETMÜLLER, 1978, S. 176). Es ist nun zu fragen, warum die

Präsensendung um eine Präteritalendung erweitert worden ist: es wäre hier vielmehr die athematische Präsensendung *-*mi* zu erwarten (vgl. indoiran. -*ā-mi*!). Andere Forscher möchten sl. -*o* aus einem *-*ām* herleiten — einer Endung des im Slavischen und Baltischen sonst unbekanntem *ā*-Konjunktivs (lat. *legam* usw. — VONDRÁK, 1908, S. 132; BRUGMANN, 1922, S. 553—554 u. a.). Unserer älteren Hypothese gemäß (ERHART 1959) dürfte dem -*o* eine Verbindung des thematischen Vokals mit den beiden konsonantischen Merkmalen der 1. Person *m* und *H* zugrundeliegen: -*o* < -*ām* < -*e-H-m*. Das -*ō* anderer ie. Sprachen sei hingegen aus einer parallelen Verbindung mit *w* entstanden: -*ō* < -*eH^w* < -*e-H-w*. Die Hauptschwierigkeit dieses Deuntungsversuches besteht in der Frage, warum nur das Slavische die Variante *m* des hypothetischen Phonems *m/w* bevorzugt hat.

Im Zusammenhang mit der Auffassung des sl. -(*e*)*tъ* als einer alten Medialendung (§ 2.1) gelangen wir nun zu einer anderen Lösung des alten Problems. Auch das dem sl. -*o* zugrundeliegendes *-*ām* dürfte von Haus aus eine Medialendung gewesen sein, die wir — wenn auch in einigermaßen modifizierter Form — vorerst im Altgriechischen wiederfinden. Es ist das gr. -*mēn* (dor. -*mān*), das sein *m* allem Anschein nach der Aktivendung -*mi* verdankt (dies gilt auch für die gr. Präsensendung -*mai* — das Endungspaar -(*H*)*ai*, -(*H*)*ām* wurde zu -*mai*, -*mān* umgebildet — RUIPEREZ, 1952; RIX, 1976, S. 246, 253). Ein weiteres Zeugnis von der Existenz der Medialendung *-*ām* legt vielleicht der altarmenische Passivaorist mit dem charakteristischen Vokal -*a*- ab: dieser dürfte sich aus der 1. Person Sg. in andere Formen verbreitet haben (KLINGENSCHMITT, 1982, S. 3ff.). Als dritte mögliche Spur derselben Form sei noch das gotische Mediopassivum mit seinem charakteristischen *a* erwähnt. Auch in diesem Fall dürfte der Ausgangspunkt in der 1. Person Sg. gesucht werden: -*ām*, -*eso*, -*eto* > -*ā*, -*ezā*, -*edā* (analogische Verbreitung des *ā*) > -*a*, -*aza*, -*ada* (analogische Verbreitung des *a* als Themavokals). Zu einer früheren Variante dieses Versuches vgl. ERHART, 1977.

Aus dem vorangegangenen geht hervor, daß die aksl. Personalendungen der 1., 2., 3. Sg. und 3. Pl. Präs. mit den Personalendungen des Mediopassivums anderer ie. Sprachen von Haus aus identisch sind:

	Aksl.	Lat.	Gr.	Got.
Sg. 1.	— <i>o</i>		— <i>mān</i>	*— <i>a</i>
2.	— <i>esi</i>	— <i>ere</i>	*— <i>eso</i>	— <i>aza</i>
3.	— <i>etъ</i>	— <i>itur</i>	— <i>eto</i>	— <i>ada</i>
Pl. 3.	— <i>otъ</i>	— <i>untur</i>	— <i>onto</i>	— <i>anda</i>

Damit ist das im § 2.1 im Zusammenhang mit Glaubwürdigkeit der Hypothese -*tъ* < -*tor* formulierte Postulat weitgehend erfüllt: nicht nur diese, sondern auch andere slavische Personalendungen lassen sich an mediopassive Endungen anderer ie. Sprachen anknüpfen. Dies bedeutet u. a., daß im Falle der Endung der 2. Person Sg. -*ši* (-*si*) die Herleitung aus einem *-*soi* vorzuziehen ist (es kommt allenfalls auch eine Kontamination -*so* + -*ei* in Betracht!). Der bei -*tъ* erhobene Gegenargument (STANG, 1942, S. 216) wird dadurch hinfällig.

Eine besondere Bemerkung soll noch dem *r* der mediopassiven Personalendungen gelten. Es war allem Anschein nach anfangs nur in den 3. Personen heimisch (seine Verbreitung in die Endungen der 1. Personen ist sekundär — lat. *-or, -mur* usw.) und stellte primär nur eine fakultative Erweiterung dar (es gab eine freie Variation *-to ~ -tor*; WATKINS, 1969, S. 174ff.). Dieser Zustand hat sich im Hethitischen weitgehend erhalten, während sonstwo eine Verallgemeinerung entweder der *r*-losen Formen (ostindoeuropäisch, germanisch), oder der *r*-haltigen Formen (lat., kelt, toch. und slav.?) erfolgt ist. 2.6 Ziehen wir nun auch die Vorstufe des ostbaltischen Zustandes in Betracht (zu ihrer Rekonstruktion vgl. ERHART, 1984), sind für die protobaltische Epoche etwa folgende Personalendungsreihen (1., 2., 3. Sg., 3. Pl.) anzusetzen:

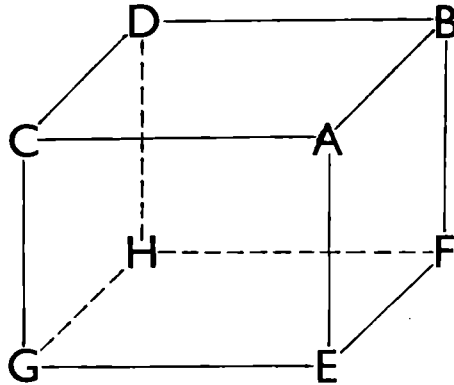
	Athematisch	Thematisch			
	Präs. Akt.	Präs. Akt.	Med.	Impf. (alt)	Impf. (neu)
Sg. 1.	<i>mi</i>	<i>ō</i>	<i>ām</i> (< <i>Hēm</i>)	<i>om</i>	<i>ām</i> (< <i>ā-m</i>)
2.	<i>si</i>	<i>ei</i>	<i>eso(i)</i>	<i>es</i>	<i>ās</i>
3.	<i>ti</i>	<i>e</i>	<i>etor</i>	<i>et</i>	<i>āt</i>
Pl. 3.	<i>nti</i>	<i>ont</i>	<i>ontor</i>	<i>er</i>	<i>ār</i>
	I	II	III	IV	V

Der höchste Maß an Übereinstimmungen zwischen dem Slavischen und Baltischen ist bei der athematischen Konjugation (Suffixreihe I) festzustellen. Doch fanden auch hier einige Umwandlungen statt (die Suffixe der 1. und 2. Person Sg. — §§ 2.3—4) und das Suffix *nti* ist für das Baltische weder direkt, noch indirekt bezeugt. Am tiefsten sind die Unterschiede zwischen den beiden Sprachgruppen im Präsens der thematischen Konjugation (Suffixreihen II, III): das Ostbaltische hat die Suffixreihe II (d. h. die alten aktiven Präsenssuffixe der thematischen Verba) beibehalten, während in slavischen Sprachen davon nur die Endungen der 3. Sg. und 3. Pl. vorkommen (tsch. *-e, -ou* usw.). Von der Suffixreihe III (alte Medialsuffixe) kommt jedoch im Baltischen nur die 2. Sg. (apr. *-sai, -sei* usw.) vor. Die Suffixreihe IV (altes Imperfektum) ist — ausgenommen die 3. Pl. — im Slavischen so gut wie erhalten, im Ostbaltischen hingegen in einer transformierten Gestalt — als das *ē*-Präteritum (ERHART, 1984, S. 221, 245). Von den Endungen des *ā*-Präteritums (V) hat sowohl das Slavische, als auch das Baltische die 3. Person Sg. bewahrt, das Slavische dazu noch die 2. Sg., das Baltische die 3. Pl. (die Lautentwicklung hat allerdings in allen genannten Fällen zum Verlust des auslautenden Konsonanten geführt). Eine Schlüsselstellung kam in der Entwicklung des baltischen und slavischen Endungssystems der Form der 1. Person Sg. auf *-ām* zu. Die Homophonie der Endungen der 1. Sg. Prät. *-ām* (*-ā-m*) und der 1. Sg. Präs. *-ām* (*-Hēm*?) führte offenkundig schon frühzeitig zur Eliminierung einer dieser Formen: im Ostbaltischen ist im Präsens die ursprüngliche Medialendung spurlos verschwunden und in der 1. Sg. Präs. hat sich das *-ō* durchgesetzt (während im Präteritum das *-ām* erst in einer späteren Zeitspanne zu *-au* umgestaltet worden ist — ERHART, 1984, S. 246). Im Slavischen behielt dagegen in der 1. Sg. Präs. das mediale *-ām* Ober-

hand (vom *-ō gibt es keine Spuren), während in die 1. Person Sg. Präteriti die Endung des sigmatischen Aoristes *-xom verpflanzt wurde: *-āxom (dazu noch im § 4.4).

3 Das ie. Medium (Mediopassivum) ging sowohl im Baltischen, als auch im Slavischen schon vorhistorisch verloren. Wie bereits erörtert, blieb ein Teil der Medialendungen als Personalendungen des Aktivs erhalten — sie wurden dem System der Aktivendungen einverleibt. Die Verschiedenheit der Schicksale der ie. Medialendungen im Baltischen und im Slavischen scheint jedoch anzudeuten, daß das ie. Medium erst nach der Trennung des Vorlavischen von anderen protobaltischen Dialekten endgültig eingegangen ist. Die Ursachen dieser Entwicklung sind wohl die gleichen wie in anderen ie. Sprachen. Die Stellung des ie. Mediums im System der Genera verbi war vom Anfang an schwach, die Medialformen nahmen entweder die Bedeutung des einfachen Aktivums (Deponentia usw., § 2.1), oder diejenige von Passivum (Mediopassivum) an. In dieser letzteren Funktion unterlagen sie jedoch in der Folge in der Konkurrenz mit zusammengesetzten Passivformen.

4 Zur Erläuterung des Geschichte der Verbalkategorien Tempus und Modus im Baltischen und Slavischen eignet sich am besten eine kubische Darstellung des minimalen Systems der betreffenden Grammeme (ERHART, 1985):



	r	pt	v	pf
A	+	—	—	0
B	—	+	—	—
C	—	+	—	+
D	—	—	—	—
E	—	—	+	0
F	—	+	+	0
G	+	—	+	0
H	—	+	+	0

r = real
 pt = präterital
 v = voluntativ
 pf = perfektiv

Die Besetzung der derart definierten Funktionen (Grammeme) im Slavischen und Baltischen sieht etwa folgenderweise aus:

4.1 A = Indikativ Präs.

Diese Funktion ist mit recht verschiedenen Formen besetzt. Es handelt sich vielfach um ursprüngliche Iterativa. Zwischen dem Slavischen und dem Baltischen bestehen erhebliche Unterschiede: Das Infixpräsens kommt im Ostbaltischen häufig, im Slavischen dagegen nur in Resten vor usw. Eine nähere Erörterung dieser Problematik ist an dieser Stelle weder erforderlich, noch möglich (vgl. STANG, 1942, S. 21ff., 98ff.; ERHART, 1984 u. a.). Zu den gemeinsamen Zügen des Slavischen und Baltischen gehört u. a. der Zusammenfall des *ie*. Perfekts mit dem Präsens — zum Unterschiede vom Germanischen, Lateinischen etc., wo das Perfektum zu einem echten Präteritum geworden und mit dem Aorist zusammengefallen ist. Das Slavische hat sogar eine isolierte Perfektform bewahrt (aksl. *vědě*), sonst aber die alten Perfekta — wie es scheint — der Verbalklasse auf *-ěti* (Zustandsverba) zugewiesen (STANG, 1942, S. 24; AITZETMÜLLER, 1978, S. 194). Das Ostbaltische hat hingegen — nach der Meinung mehrerer Gelehrter (STANG, 1966, S. 310ff.; WATKINS, 1969, S. 223—225) — die alten Perfekta vielfach in die athematische Präsensklasse überführt, was eine sekundäre (im Altlitauischen beobachtbare) Wucherung dieser Klasse hervorgerufen hat.

4.2 E = Futurum

Das Baltische besitzt ein einfaches Futurum mit einer einwandfreien Entsprechung im Indoiranischen und z. T. auch in archaischer Latein. Die Besetzung der E-Funktion mit den alten Desiderativformen gehört dementsprechend noch einer frühen Zeitspanne vor der endgültigen Trennung des ost- und westindoeuropäischen Areals. Dort, wo diese *s*-Formen nicht belegt sind, wurden sie schon vorhistorisch durch die Konjunktivformen (D), bzw. durch periphrastische Formen ersetzt (ERHART, 1985, S. 21—24). Dies ist offenkundig auch der Fall des Slavischen (die Frage nach den vermutlichen Resten des *s*-Futurums lassen wir lieber beiseite — zuletzt AITZETMÜLLER, 1978, S. 199). Die Bewahrung des *s*-Futurums im Baltischen und sein Untergang im Slavischen hängt allem Anschein nach mit den Schicksalen des *s*-Aoristes zusammen (vgl. noch § 4.3).

4.3 C = Aorist

Sowohl der *ie*. thematische, als auch der sigmatische Aorist blieben im Slavischen erhalten, während im Baltischen der *s*-Aorist spurlos verschwunden ist und vom thematischen Aoriste (bzw. Wurzelaoriste) es nur recht unsichere Spuren in litauischen Dialekten gibt (KAZLAUSKAS, 1968, S. 339ff.). Dieser Zustand hat seine Hauptursache im Synkretismus B + C (§ 4.4), wobei ein Teil der alten thematischen Aoriste (Wurzelaoriste) in *ā*-Präterita transformiert worden ist. Der völlige Untergang des sigmatischen Aoristes im Baltischen (Ostbaltischen) steht wohl mit der Bewahrung des *s*-Futurums im Zusammenhang: in beiden Sprachgruppen (baltisch und slavisch) wurde nur eine sigmatische Form bewahrt. Ein wichtiges Moment dieser Entwicklung ist wohl im Bereich des verbalen Aspektes zu suchen. Im Slavischen blieb die Bindung von Tempus und Aspekt erhalten: es gibt hier zwei Präterita (B = Imperfektum, C = Aorist) und die perfektiven Präsensformen bezeichnen die Zukunft (ausgenommen die neuen südslavischen Sprachen) und versehen also die E-Funktion. Im Baltischen hat sich dagegen diese

Bindung gelöst und der verbale Aspekt trat in Hintergrund (um erst später durch den slavischen Einfluß teilweise regeneriert zu werden), was die Festsetzung des natürlichen Temporal-systems (Präs. — Prät. — Fut.) zur Folge hatte. — Der Übergang B > C fand allerdings auch im Slavischen statt, denn der slavische Aorist umfaßt neben den alten Formen des *s*-Aoristes und des thematischen Aoristes (aksl. *rěčъ*, *dvigъ*) auch Formen des alten und sogar des neuen Imperfekts (*peče*, *byra*).

4.4 B = Imperfektum

Wie bereits angedeutet, fielen im Ostbaltischen die alten Formen für C und B zusammen. Das alte Imperfektum (Präteritum Präsens: ai. *abharat*, gr. *ephere*) wurde dabei durch die analogische Wirkung des \bar{a} -Präteritums in das — für das Litauische so typische — \bar{e} -Präteritum umgewandelt (SCHMALSTIEG, 1961; ERHART, 1984, S. 221). Das neue Imperfektum (\bar{a} -Präteritum) blieb jedoch — zum Unterschiede von anderen westindoeuropäischen Sprachen — in vollem Umfang bewahrt und verzeichnete sogar eine beträchtliche Expansion. Im Slavischen wurden im Zuge der Verschiebung B > C sowohl alte, als auch neue Imperfektformen dem Aorist-system einverleibt. Anders als im Ostbaltischen wurde jedoch die Form für B erneuert, es wurde ein neues (terziäres) Imperfektum geschaffen. Über die Herkunft dieser merkwürdigen Form gibt es bereits mehrere Hypothesen (zusammenfassend bei STANG, 1942, S. 81ff.; neue Deutungsversuche bei KARSTIEN, 1956, BECH, 1971, POHL, 1983 u. a.). Unseres Ermessens (ERHART, 1975, 1984, S. 221) waren für das Zustandekommen dieser Neubildung insbes. zwei Faktoren von Bedeutung: 1. Die Bildung der Präterita von Sekundär-*verben*, vor allem der Zustands-*verba* auf \bar{e} - (sl. \bar{e} -) mit Hilfe des Suffixes \bar{a} . 2. Die Umbildung der Personalendung der 1. Sg. der \bar{a} -Präterita $*\bar{a}m$ zu $*\bar{a}xom$ (§ 2.6). Abweichend von anderen westindoeuropäischen Sprachen wurde im Slavischen das \bar{a} -Präteritum der abgeleiteten Verba ohne einem Verbindungskonsonanten (Hiatusstilger) gebildet: sl. *sedě-a-še* × lit. *sedē-j-o*, lat. *sedē-b-at*, urnord. *sati-d-a*. Der Ausgangspunkt der Endung $*xom$ ist in sigmatischen Aoristen der Wurzeln auf *i*, *u*, *r*, *k* zu suchen (MEILLET, 1934, S. 250). Sie wurde wohl zunächst in die 1. Person Sg. der Wurzel-aoriste der langvokalischen Wurzeln übertragen: ein ursprüngliches $*dō-m$ (ai. *a-dā-m*) wurde durch ein $*dō-xom$ ersetzt. Dieser Prozeß findet im Altgriechischen eine perfekte Parallele: gr. *edōka* usw. (das *-ka* stammt aus dem Perfektum). Das Griechische bietet übrigens noch andere Parallelen zu dem von uns postulierten Prozeß: die Endung der 3. Pl. des sigmatischen Aoristes *-san* drang in andere Temporal- und Modalformen vor (RIX, 1976, S. 244—245) usw. — Der nächste Schritt der Expansion von $*xom$ im Vorslavischen bestand wohl in seiner Durchsetzung im \bar{a} -Präteritum der primären und sekundären Verba: $*b^o r \bar{a} xom$, $*sedē \bar{a} xom$. Wie bereits im § 2.6 erwähnt, sollte dadurch die Homophonie der 1. Person Sg. von Präsens und Präteritum beseitigt werden. Aufgrund der Form für die 1. Person Sg. wurden sodann auch die restlichen Formen des Paradigmas umgebildet und zwar zunächst im Präteritum (Imperfektum) der Sekundär-*verba*. Dieses empfing die Endungen des — in dieser Phase noch seiner alten Funktion B obliegenden — Imperfekts der thematischen Verba (*-xom*, *-x-es*, *-x-et* usw.). Nachdem das \bar{a} -Präteritum der primären Verba die Funktion C übernommen hatte (Aoristformen *byra*, *gъna* u. dgl.), wurde auch seine Flexion der halbthematischen Flexion des *s*-Aoristes angepaßt (*-xom*,

-s-s, -s-t, -x-m., -s-te, -x-nt). Die durch den Funktionswechsel B > C entstandene Lücke im Temporalssystem der primären Verba wurde — wie es scheint — durch die Verpflanzung des ganzen mehrsilbigen Endkomplexes von Präteritalformen der sekundären Verba behoben:

sedē-āxom (usw.) → *nes-ēāxom* (usw.)

Eine fast exakte Parallele zu diesem Prozeß ist im Lateinischen zu finden:

sedē-bam (usw.) → *leg-ēbam* (usw.)

4.5 G = Imperativ

Die alten Formen des ie. Imperativs sind im Slavischen spurlos verschwunden und ihre Funktion (G) ist von den Optativformen (H) übernommen worden. Das Baltische weist in der Funktion G neben alten Optativformen (lit. Permissivformen auf *-ie*, *-ai*, lettische Imperativformen aus *-iet*, apr. auf *-eis*, *-ais* u. dgl.) und Neubildungen (lit. Imperativ mit dem Merkmal *ki*) auch vermutliche Reste des alten Imperativs (KAZLAUSKAS, 1968, S. 373—385; bestritten von STANG, 1966, S. 424ff.) auf. Die Ersetzung des alten Imperativs durch den Optativ hängt wohl mit der Bewahrung der merkmallosen Formen der 3. Person Sg. Indikativi Präs. auf *-e/o* zusammen (§ 2.1). Diese Form war nämlich mit derjenigen der 2. Person Sg. Imperativi homophon (gr., lat. *-e* usw.). Im Slavischen und Baltischen, wo sich diese Indikativform unverändert erhalten hat (während sie sonstwo verschiedenartig umgestaltet und erweitert worden ist), wurde diese Homophonie durch den Übergang des ie. Optativs (H) in die Funktion G behoben. Dies war — angesichts der Sonderstellung des Optativs im ie. System der Tempora und Modi (§ 4.7) — eine natürliche Entwicklung! Eine Parallele zu dieser slavischen und baltischen Entwicklung ist vielleicht im Altirischen zu finden: nach WATKINS (1969, 189) wurde die Imperativform auf **-e* durch die Medialform auf **-eto* ersetzt, um die Homophonie mit der Indikativform auf **-e* zu vermeiden.

4.6 F = Konditionalis

Die Funktion F lag anfangs wohl einem Präteritum vom Desiderativstamm ob. Diese Form ist noch im Indoiranischen (ai. Konditionalis auf *-sya-*) und Lateinischen (Konjunktiv Impf. auf *-sē-*) erhalten, sonst wird die F-Funktion von anderen Formen (am öftesten vom Optativ — § 4.7) oder von periphrastischen Neubildungen versehen. Dies ist auch der Fall des Slavischen und des Baltischen. Die Verschiedenheit dieser periphrastischen Formen (im Slavischen das *l*-Partizipium + *bimъ*, *bichъ*, im Ostbaltischen das Supinum + *biau* usw.) dürften auf selbständige Ersetzung einer ursprünglich einfachen protobaltischen Form hindeuten (vgl. auch AITZETMÜLLER, 1978, S. 196—197).

4.7 D = Konjunktiv (Potenzialis)

Eine besondere Form für D kommt nur in ostindoeuropäischen Sprachen (Indoiranisch, Griechisch) vor. Der lateinische (und keltische) Konjunktiv ist heterogen: er schließt u. a. auch alte Optativformen (H) ein. Die Funktion H ist in den historisch belegten ie. Sprachen den anderen Funktionen (Grammemen) gegenüber höchst undeutlich abgegrenzt. Die Optativformen versehen die Funktionen D (germ., z. T. lat.), F (griech., germ.), G (sl., balt.) (ERHART, 1985, S. 25ff.). Die Funktion D ist im Slavischen und Baltischen eigentlich unbesetzt: je nach Bedarf wird sie von Indikativformen (mit Modalpartikeln) oder von Konditionalformen versehen. In Anbetracht der bereits erwähnten

Tatsachen und auch des Fehlens von Konjunktiv- (und Optativ-) formen im Hethitischen dürfte der slavische und baltische Zustand (ohne Konjunktiv) als ursprünglich angesehen werden.

5 Das aufgrund der vorangegangenen Betrachtungen entworfene Bild des protobaltischen Verbalsystems ist dementsprechend relativ kompliziert. Dieses protobaltische Verbalsystem umfaßte etwa die folgenden Kategorien und Formen:

Verbalperson: 1., 2., 3. (Sg., Pl., Du.)

Verbaldiathese: Aktivum, Mediopassivum (einfach)

Tempus/Modus: Präsens (inkl. alte Perfektformen), Imperfektum (alt und neu), Aorist (thematisch und sigmatisch), Futurum (s), Konditional (?) und Imperativ (< Optativ).

Die Rekonstruktion des protobaltischen Verbalsystems ist also grundsätzlich möglich. Dieses unterschied sich allerdings nicht allzu tief vom gemeinsamen westindoeuropäischen Verbalsystem, was auf eine relativ kurze Dauer der protobaltischen Phase hindeutet. Das Slavische zeigt sich im Vergleich mit dem Baltischen als konservativer, es hat das protobaltische Verbalsystem nicht dermaßen abgeändert wie dieses. Auch ist das Slavische — wie es scheint — mehr differenziert als das Baltische — zumindest was die Personalendungen anbelangt. Diese Einheitlichkeit des Baltischen ist jedoch ein Trugbild, denn wir kennen eigentlich nur einen Bruchteil vom ausgedehnten sprachlichen Areal — das Litauische mit dem engverwandten Lettischen. Unsere Kenntnisse der altpreußischen Verbalflexion sind höchst lückenhaft und über die Verbalflexion anderer baltischen Sprachen wissen wir überhaupt nichts. Vielleicht wich sie nicht unwesentlich von der litauischen ab und stimmte in manchen Zügen mit derjenigen der slavischen Gruppen überein. Dies soll uns jedoch wohl für immer verborgen bleiben.

LITERATURVERZEICHNIS

- AITZETMÜLLER, R.: Altbulgarische Grammatik. Freiburg 1978.
 BECH, G.: Beiträge zur genetischen indogermanischen Verbalmorphologie. København 1971.
 BLOCH, J.: L'indo-aryen du veda aux temps modernes. Paris 1934.
 BRUGMANN, K.: Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Berlin—Leipzig 1922.
 ERHART, A.: Die indoeuropäische Verbalendung —ō und Verwandtes. In: SPFFBU, E 3, 1959, S. 87—94.
 ERHART, A.: Das Verbalsystem im Indoeuropäischen und im Baltischen. In: Baltistica, 11, 1975, S. 21—30.
 ERHART, A.: Medium v germánštině a jiných západoindoevropských jazycích. In: SaS, 38, 1977, S. 271—274.
 ERHART, A.: Indoevropské jazyky. Srovnávací fonologie a morfologie. Praha 1982.
 ERHART, A.: Zur baltischen Verbalflexion. In: IF, 89, 1984, S. 215—250.
 ERHART, A.: Zur Entwicklung der Kategorien Tempus und Modus im Indogermanischen. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft. Vorträge und kleinere Schriften 35. Innsbruck 1985.
 IVANOV, V. V.: Slavjanskij, baltijskij i rannebalkanskij glagol. Moskva 1981.

- KARSTIEN, H.: Das slavische Imperfekt und seine indogermanischen Grundlagen. In: *ZslPh.* 25, 1956, S. 67—112.
- KAZLAUSKAS, J.: *Lietuviu kalbos istorine gramatika*. Vilnius 1968.
- KLINGENSCHMITT, G.: *Das altarmenische Verbum*. Wiesbaden 1982.
- KUZNECOV, I. S.: K istorii form 3-ogo lica nast. vremeni glagola v russkom jazyke. In: *Slavia*, 25, 1956, S. 175—183.
- MEILLET, A.: *Le slave commun*. Seconde édition revue et augmentée avec le concours de A. Vaillant. Paris 1934.
- POHL, H. D.: Zur Entstehung des slavischen Imperfekts. In: *WslJb.* 24, 1983, S. 203—210.
- RIX, H.: *Historische Grammatik des Griechischen*. Darmstadt 1976.
- RUIPÉREZ, S. M.: *Desinencias medias primarias indo-europeas sg. 1. -(m)ai etc.* In: *Emerita*, 20, 1952, S. 8—31.
- SADNIK, L.: Das slavisches Imperfekt. In: *WSlav*, 5, 1960, S. 19—30.
- SCHMALSTIEG, W. R.: The Lítuanian Preterit in *ẽ*. In: *Lingua*, 10, 1961, S. 93—97.
- SCHMALSTIEG, W. R.: *An Old Prussian Grammar. The Phonology and Morphology of the Three Catechisms*. University Park and London 1974.
- SCHMID, W. P.: *Studien zum baltischen und indogermanischen Verbum*. Wiesbaden 1963.
- SATANG, C. S.: *Das slavische und baltische Verbum*. Oslo 1942.
- STANG, C. S.: *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*. Oslo 1966.
- TOPOROV, V. N.: K voprosu ob evolucii slavjanskogo i baltijskogo glagola. In: *Voprosy slavjanskogo jazykoznanija*, 5, S. 35—70. Moskva 1960.
- VONDRAK, V.: *Vergleichende slavische Grammatik II*. Göttingen 1908.
- WATKINS, C.: *Indogermanische Grammatik III.1. Geschichte der indogermanischen Verballexion*. Heidelberg 1969.
- ZINKEVIČIUS, Z.: *Lietuviu kalbos istorine gramatika II*. Vilnius 1981.

OD PROTOBALTSKÉHO SLOVESA K PRASLOVANSKÉMU

Stat' představuje pokus o rekonstrukci protobaltského (baltoslovanského) slovesného systému. — Co se týká osobních koncovek, shodují se v podstatě jen baltské a slovanské koncovky atematického prézentu. Hluboké rozdíly v tematickém časování lze vysvětlit tak, že baltština (přesněji: litevština) uchovala v celém singuláru původní koncovky aktiva (-ō, -ei, -e/o), kdežto slovanské jazyky (a to jen část) pouze ve 3. osobě (č. -e atd.). Staroslověnské koncovky aktiva -p, -eši, -ete jsou od původu koncovky media (f. -mān, lat. -ere, -itur atd.). V protobaltštině tedy patrně ještě existovaly jednoduché tvary media a k jeho zániku došlo až po izolaci předslovanských dialektů. — Kategorie času zahrnovala vedle prézentu (s nímž splynulo ide. perfektum) imperfektum (primární i sekundární = *ā*-préteritum), aorist (tematický a sigmatický) a snad také jednoduché tvary *s*-futura a kondicionálu. Ze sigmatických forem uchovala praslovanština aorist, baltské dialekty naproti tomu futurum, což asi souvisí s rozdílným vývojem slovesného vidu. V baltských dialektech splynul tematický aorist s novým imperfektem a staré imperfektum bylo přetvořeno v *ẽ*-préteritum. V předslovanštině splynula obě imperfekta s aoristem, imperfektum primárních sloves však bylo obnoveno přenesením koncového komplexu préterita sekundárních sloves k primárním. Vzhledem k homofonii koncovek 1.sg. prézentu -ām (> -p) a nového préterita (rovněž -ām) byla tato druhá nahrazena koncovkou sigmatického aoristu -zom (srovn. obdobný vývoj u ř. *edōka* apod.). — Co se týká slovesného způsobu, byl už v protobaltském období nahrazen starý ide. imperativ optativem, aby se odstranila homofonie 3.sg. indikativu a 2.sg. imperativu (obě formy měly původně bezpříznakovou koncovku -e).

